Nr. 154. **Mittwoch, 13. Juli** (Margaretha.) **1887.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags 2 **Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 1 7½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.** Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß. Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr. Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 13. Juli.

Weizen, hiesiger	1. Qu.	19	—	Buchweizen à 100 Kilo		—	—
à 100 Kilo	2. „	18	40	Hafer	„ „	11	20
Landroggen	1. „	13	30	Aveel (Rübsen)	„ „	—	—
à 100 Kilo	2. „	12	80	Raps	„ „	—	—
Gerste	Winter-	—	—	Kartoffeln	„ „	6	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—	Heu	à 500 Kilo	36	—
				Stroh	„ „	25	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	51	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise	52	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	104	—
Kleien à 50 Kilo	4	20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

□ **Berlin,** 11. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Franz hat in seiner Neisser Rede einen Satz besonders betont, der die Beachtung Aller finden sollte, welche durch gesunde sociale Reformen die drohende Katastrophe abwenden wollen. Der Redner sagte wörtlich: „Die Kirche aber, welche der Willkür der staatlichen Gewalt unterworfen ist, wird bei dem arbeitenden Volke an Autorität und damit an socialer Kraft verlieren". So ist es in der That: die Freiheit der Kirche ist die Vorbedingung für die Socialreform. Eine unfreie, in den Banden des Staates liegende Kirche hat überhaut beim Volke kein Ansehen. Das bestätigt schon die Geschichte. Unter dem Byzantinerthum war die Autorität des Clerus so geschwunden, daß der Staat auch in den Zeiten der Noth an der Kirche keine Stütze fand. Und wollen wir sehen, wie eine in den Banden des Staates schmachtende Kirche einflußlos ist, ja sogar verachtet beim Volke, so brauchen wir nur auf Rußland und die dortige schismatische Kirche zu sehen. Niemals hätte dort der Krebsschaden des Nihilismus so stark um sich greifen und so grauenhafte Verbrechen zu Tage fördern können, wenn die schismatische Kirche frei wäre und frei ihre Thätigkeit entwickeln könnte. Auch bei uns wird von vielen Protestanten offen zugestanden, daß die kath. Kirche in Deutschland eine viel umfassendere und einflußreichere Thätigkeit entwickle als die protestantische. Die Thatsache besteht, aber ihren Grund hat man unserer Meinung nach ebenfalls in der größeren Unabhängigkeit zu suchen, welche die kath. Kirche bis zum Culturkampf in Preußen genoß. Doch es liegt auch in der Natur der Verhältnisse und Personen, daß nur bei voller Freiheit die Kirche und deren Diener erfolgreich für die Socialreform wirken können. Unläugbar herrscht in weiten Arbeiterkreisen ein starkes Mißtrauen gegen die Regierung. Die noch bei den letzten Wahlen gestiegene Zahl der socialdemokratischen Stimmen beweist das. Wird nun bei den Arbeitern ein Priester Vertrauen finden, der im Geruche eines der Regierung blind ergebenen Mannes, eines von ihr in allem abhängigen Mannes steht? Einen solchen Priester würden die Socialdemokraten leicht als „Regierungsknecht" discreditiren und mit seiner Wirksamkeit hätte es ein Ende. Daher kommt es auch, daß manche protestantische Prediger trotz ihres guten Willens bei ihrer socialen Thätigkeit mit Mißtrauen angesehen werden. Dazu kommt, daß nur eine freie Kirche im Stande ist, das für sociale Reformen nothwendige Vereinsleben zu schaffen und gedeihlich fortzuführen. Der Weltclerus ist namentlich jetzt nach den Culturkampfslücken überbürdet; ihn müßten und könnten Ordensgeistliche unterstützen, welche durch das Beispiel vollkommener Entsagung wirken und auch mehr Zeit den socialen Vereinen opfern könnten. Indessen, gerade die für solche socialen Aufgaben besonders geeigneten Orden werden ja noch fern vom Vaterlande gehalten, oder ihre Rückkehr an Bedingungen geknüpft, welche nichts weniger als freiheitlich sind. Doch auch der Weltclerus kann, so lange ihm Zeit zur Erfüllung socialer Pflichten bleibt, seiner Aufgabe nur bei voller Freiheit gerecht werden. Nichts erwirbt bei den arbeitenden Klassen größeres Vertrauen, als wenn sie sehen, daß Jemand muthig auch dann für ihre begründeten Rechte eintritt, selbst wenn das in oberen Regionen nicht gefällt oder sehr mißfällt. Sicher fordern die Arbeiter mit gutem Rechte Arbeiterschutzmaßregeln, in erster Linie Verbot der Sonntagsarbeit nnd Kinderarbeit sowie Beschränkung der Frauenarbeit. Nun wissen wir ja, wie abfällig die Officiösen über alle diese berechtigten Forderungen urtheilen. Um selbst in solchen Dingen den christlichen Standpunct unentwegt zu betonen, dazu gehört ein gewisser Muth angesichts der vielfach herrschenden Denunciationssucht und diesen Muth gibt nur die Freiheit und die Unabhängigkeit, denn wer bürgt dafür, daß untergeordnete Organe selbst die berechtigtste Thätigkeit des auf socialem Gebiete thätigen Priesters abfällig oder entstellend beurtheilen? Solcher Beispiele ließen sich angesichts der Fälle im practischen Leben sehr viele anführen. Soll also die Kirche ihre sociale Aufgabe erfüllen, der Priester seine sociale Pflicht, so müssen beide unabhängig von jeder Willkür sein, ja es darf nicht einmal der Verdacht der Abhängigkeit ihnen anhaften.

□ **Berlin,** 11. Juli. Wenngleich die russische Presse hoch und heilig versichert, daß Prinz Ferdinand von Koburg seitens Rußlands niemals als Fürst von Bulgarien werde anerkannt werden, so lassen sich die Bulgaren dadurch keineswegs beirren. Der Pforte ist sofort Anzeige von der Wahl gemacht worden; eine Deputation hat sich zu dem Neugewählten begeben, um ihn in das Land einzuladen; die bulgarische Volksvertretung hat einstimmig die Regentschaft ersucht, auf ihrem Posten zu bleiben und an Stelle des zurückgetretenen Ministeriums ist ein Cabinet gewählt, welches Bürgschaft dafür bietet, daß Bulgarien nach so vielen Beweisen diplomatischer Geschicklichkeit vor Rußland zu Kreuze zu kriechen nicht gesonnen ist. Doch werden die Mächte die Wahl anerkennen? Oesterreich und England dürften mit der Anerkennung nicht zurückhalten und ihnen dürfte sich auch Deutschland anschließen, freilich ohne auch nur einen Finger für Bulgarien zu rühren. Die ‚Kreuzztg.' versichert das heute unter starker Betonung, indem sie schreibt: „Es darf jedenfalls als sicher angenommen werden, daß, so lange es sich nur um die bulgarische Thronfolge handelt, auch noch nicht ein Knopf am Rocke eines preußischen Landwehrmannes auf seine Haltbarkeit geprüft wird." Das allgemeine Bestreben geht eben dahin, den Ausbruch einer Katastrophe so lange wie möglich zu vertagen. Inzwischen suchen die Friedensmächte sicher die Bürgschaften für den Frieden zu erhöhen. Daher klingt auch die Meldung, der deutsche Kronprinz suche in England für einen näheren Anschluß desselben an Deutschland thätig zu sein, nicht unwahrscheinlich. Käme es zu dem Anschlusse, so würde Deutschland wohl auch den Engländern seine guten Dienste für die Ratification der egyptischen Convention in Constantinopel kaum versagen. Bestätigt aber der Sultan jene Convention, so würde er sich damit in einen entschiedenen Gegensatz zu Rußland

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

40) (Fortsetzung.)

Der Fürst lächelte und entließ den Polizei-Director voll gnädiger Huld.

Am selbigen Abend war große Illumination; selbst die engsten Gassen ließen ihr Lichtlein leuchten, und als das Fürstenpaar die Rundfahrt machte, da war des Jubels und der Lust kein Ende.

Das Immendorfsche Haus machte einen zauberisch-prächtigen Eindruck, und haufenweise drängte sich das Volk heran, um zu schauen und zu bewundern, da sich leider keine Gelegenheit zu Glossen bot, wie am Morgen.

Das lahme Burgfräulein war ganz erschöpft von den Anstrengungen des Tages in ihr Schlafgemach und von Ulrike sanft zur Ruhe gebracht worden.

Es war auch zuviel auf einmal über die Kranke gekommen, und sie wäre beinahe vor Entzücken gestorben, als man ihr die Wundermär mittheilte, daß Hedwiga znr jüngsten Hofdame ernannt worden und auch Ulrich wahrscheinlich eine Hof-Charge, vielleicht als fürstlicher Stallmeister oder Jägermeister erhalten werde, wenn er es nicht vorzöge, eine Afrika-Expedition mitzumachen. Der Ausfall dieser Wahl durfte durchaus nicht zweifelhaft sein, zumal für einen Freiherrn von Immendorf, welcher sich bereits hinreichend in der Welt umgesehen, um endlich nicht einen Ekel vor plebejischer Gesellschaft zu empfinden.

So lautete Tante Irmgards Ausspruch vor dem Einschlafen, und sie freute sich ihrer alten Herrschaft in der Familie, als Ulrich scheinbar nachgab und acht Tage später Hedwiga nach der Residenz brachte. Hätte sie eine Ahnung davon haben können, daß der verhaßte Egon Dorner ebenfalls an den Hof befohlen war und vom Major Tellkamp, wie von Magda Rosen zum Bahnhof begleitet wurde, hätte die ahnenstolze Dame es mit ansehen müssen, wie zärtlich die junge Hofdame der Fürstin von ihrer bürgerlichen Freundin Abschied nahm und wie tief das Oberhaupt des freiherrlich Immendorf'schen Hauses in die blauen Augen der verwirrten Magda schaute, ja, wie selbstverständlich der verhaßte Doctor im Coupé an Hedwiga's Seite sich niederließ und wie Beide so vertraulichzärtliche Blicke mit einander tauschten, — ach, die arme Tante Irmgard! sie wäre an diesem Anblick sicherlich gestorben.

So ungefähr mochten auch Ulrichs Gedanken lauten, als der Zug davon brauste und seine zerstreuten Blick auf das gegenübersitzende Paar fielen. Wahrhaftig, er hatte dem kecken Egon seinen Platz eingeräumt; dort an Hedwiga's Seite hätte doch er, der Bruder sitzen müssen!

„Glücklich sind die Unwissenden," murmelte er, sie lächelnd betrachtend, o, Tante Irmgard, hättest Du jetzt einen Zauberspiegel!"

Immer weiter brauste der Zug, immer größer wurde die Entfernung zwischen ihm und der Vaterstadt und immer freier und leichter athmete er auf; trotz Magda's schönen Augen wäre er am liebsten mit Egon geradewegs in die unendliche See hinausgesteuert, um den Ocean zwischen sich und seine letzte Vergangenheit zu legen.

Egon und Hedwiga aber schienen nur den einzigen Wunsch zu haben, dieses beseligende Beisammensein ebenfalls ins Unendliche auszudehnen.

Leider nimmt Alles auf Erden ein Ende, auch das höchste Glück, der seligste Traum. Der Zug brauste in den Bahnhof der Residenz, wo eine fürstliche Equipage zur Aufnahme der neuen Hofdame bereit stand, während Ulrich und Egon, welche die Equipage ebenfalls benutzen konnten, es vorzogen, in einer Droschke nach dem ersten Hotel zu fahren.

Der Empfang des jungen Fürsten-Paares war hier in der Residenz ganz außerordentlich pomphaft gewesen. Noch strahlte die ganze Stadt in Laub- und Flaggenschmuck und die Festlichkeiten im Schlosse wollten kein Ende nehmen.

Hedwiga, welche ungewöhnlich huldvoll empfangen worden, war anfangs ganz verwirrt von dem geräuschvollen Hofleben, doch eingedenk Tante Irmgards Ermahnungen, es niemals zu vergessen, daß sie eine Freiin von Immendorf und einem uraltem edlen Geschlechte entsprossen sei, fand sie sich mit angebornem Tacte bald in die Hof-Etikette hinein, zumal ihr Tante Ulrike's trockene Bemerkung, daß ihr uraltes Geschlecht unzweifelhaft bis zum Vater Adam hinaufreiche, und daß der Stammbaum des Menschen am besten nach seinen Früchten zu beurtheilen sei, sie rasch über jede Beklommenheit und Angst hinwegsetzte und ihr die natürliche Heiterkeit des Geistes und Gemüths zurückgab.

Es blieb der Umgebung bald nicht zweifelhaft, daß die neue Hofdame die Gunst der Fürstin in einem hohen Grade besaß und daß auch ihr Bruder, der schöne Immendorf, wie die Damen ihn nannten, vom Fürsten ausgezeichnet wurde.

Der Oberstallmeister war gestorben, der Platz noch nicht wieder ausgefüllt, kein Zweifel, der neue Günstling wurde hineingeschoben.

So zischelte und flüsterte man in den Hofkreisen und Haß, Neid und Kabale erhoben ihr Haupt.

„Ich beabsichtige, Sie zu meinem Oberstallmeister zu machen, lieber Immendorf," bemerkte der Fürst nach einigen Tagen. „Sie sind ein tüchtiger Reiter und Pferdekenner, der Dienst würde Ihrer Neigung zusagen, wie?"

„Durchlaucht häufen zu viel Huld und Gnade, zu viele Schulden der Dankbarkeit auf mein Haupt," versetzte Ulrich ehrerbietig, doch frei, „und auf die Gefahr hin, undankbar zu erscheinen, bitte ich Ew. Durchlaucht, den gnädigen Antrag ablehnen zu dürfen."

„Ich war darauf gefaßt," nickte Fürst Friedrich ernst, „gebe Ihnen aber Zeit, zu überlegen und zu bedenken, daß eine solche Charge Sie mit einem Schlage in eine ehrenvolle Stellung versetzt und jeder Verdächtigung die Spitze abbricht. Sie ziehen es also noch immer vor, unsern Dr. Dorner auf der neuen Expedition zu begleiten?"

Ulrich verbeugte sich. Dann erhob er nach kurzer Ueberlegung das gesenkte Antlitz.

„Gestatten Durchlaucht es mir, diesem Entschlusse treu zu bleiben. Sollte ich, wie ich es wünsche und hoffe, gesund zurückkehren, dann, mein gnädigster Fürst und Herr, darf ich mit größerem Rechte und stolzer Genugthuung den Posten annehmen, den Ew. Durchlaucht Huld mir zugedacht." —

„Gut," lächelte der Fürst, ihm die Hand reichend, „so sei es denn, ich ehre Ihren Stolz und will den Posten bis dahin für Sie reserviren. Wann wird die Expedition aufbrechen?"

„Wie es heißt, noch vor Anbruch des Winters, vielleicht schon in acht Tagen.

„Sobald schon? Das thut mir leid und wird gewissen schönen Augen viele Thränen kosten. Nun, bis dahim wollen wir die Zeit fleißig ausnützen, mein lieber Freiherr! — Apropos!" setzte er hinzu, als Ulrich sich zurückziehen wollte, „sagen Sie ihrem Freunde Dorner, er möge seinen Onkel, den wackeren Major Tellkamp und die reizende Rosenknospe, wie nennt sie sich doch? — Magda glaub' ich, einladen, hierherzukommen. Ihre Schwester Hedwiga sehnt sich die Wangen ganz bleich nach der Herzensfreundin. Vergessen Sie es ja nicht, lieber Immeudorf; — sind es Ihrer Schwester schuldig."

Er lächelte bei diesen Worten so eigenthümlich, daß Ulrich erröthete, ein verlegenes Lächeln, aber keine Antwort fand und sich eiligst mit einer tiefen Verbeugung zurückzog.

„Den Henker auch," murmelte er draußen im Corridor; „liegt mein Inneres so offenkundig zu Jedermanns Ansicht da, daß der Fürst diese Liebe, welche mir fast noch selber ein Räthsel ist, sofort erkannt hat? Oder — sollte Egon — oder Hedwiga? —"

Er zog die Brauen zusammen und zuckte die Achseln, worauf er sich nach dem Zimmer der Schwester begab, wo er sofort dieses Thema zur Sprache brachte.

und Frankreich setzen, welches Letztere besonders stark bei der Convention interessirt ist, und dann bliebe der Türkei nichts übrig, als ihre Stütze in Oesterreich und England zu suchen. Unter diesen Umständen könnte Prinz Ferdinand auch denken: „Dem Muthigen gehört die Welt," und unbekümmert um Rußland den bulgarischen Thron besteigen. — Die ‚Kreuzzeitung' fabelt heute einmal wieder von der „erfreulichen Gährung im Centrum" und als Beweis muß ihr die — Neisser Generalversammlung und Herr v. Huene herhalten. Das Blatt zeigt damit nur, daß es Huene's Rede nicht gelesen hat. Unter lautem Beifall äußerte derselbe mehr als einmal: „Wir sind die Alten geblieben und wir bleiben unter der alten Fahne für Wahrheit, Freiheit und Recht." Klingt das nach „Gährung?"

Berlin, 11. Juli. Ueber den letzten Boulanger-Scandal wird jetzt von den Pariser Correspondenten hiesiger Blätter eine Auffassung verbreitet, die Beachtung verdient, weil diese Correspondenten wohl nicht mit Unrecht in dem Rufe stehen, häufig die Auffassung der deutschen Botschaft in Paris wiederzugeben. Danach hätte die Pariser Regierung absichtlich die Vorgänge bei der Abreise Boulanger's geschehen lassen und den Ex-Kriegsminister den manifestirenden Horden preisgegeben, einmal, um Boulanger das Treiben der Geister fühlen zu lassen, die er gerufen hat, andererseits, um durch diese Scandale den Boulangismus zu discreditiren. Beachtung verdient vielleicht, daß gleichzeitig die ‚Post' einen ziemlich wohlwollenden Artikel über das Ministerium Rouvier bringt, dem sie in größerem Maße die Unterstützung der gemäßigten Republicaner wünscht.

— Herr Miquel soll Handelsminister werden, so heißt es in hiesigen Kreisen schon längere Zeit. Die ‚Kreuzzeitung' deutet das folgendermaßen an. „An die Thatsache, daß die Häuser Leipzigerstraße 1 und 2 vor einiger Zeit in den Besitz des preußischen Fiscus übergegangen sind, knüpft das ‚Berl. Tagebl.' die weitere Mittheilung, daß diese Häuser dazu bestimmt seien, daß preußische Staatsministerium und das Handelsministerium aufzunehmen. Die gleiche Nachricht geht auch uns zu, doch wird noch hinzugefügt, daß mit dieser Uebersiedelung des Handelsministeriums zugleich die Loslösung desselben aus der Personal-Union mit dem Ministerpräsidenten in Aussicht genommen sei. Namen, deren Träger angeblich zur selbstständigen Leitung dieses Ressorts in Betracht gezogen werden sollen, sind uns auch bereits genannt; doch halten wir diese Angaben noch für verfrüht."

— Der Reichskanzler ist gestern Abend 10 Uhr aus Friedrichsruh hier eingetroffen. — Der Magistrat genehmigte die Beisetzung der Asche feuerbestatteter Berliner auf dem städtischen Friedhofe.

Hamburg, 10. Juli. Die Social-Demokraten sind in der Verbreitung ihrer verbotenen Druckschriften unermüdlich. Dieser Tage wurde auf dem Berliner Bahnhofe eine schwere Kiste angehalten, welche u. a. 100 Exemplare des bekannten Bebel'schen Buches: „Das Weib in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft" enthielt, sowie verschiedene Posten des ‚Züricher Social-Democrat'.

Posen, 12. Juli. Dem Regierungs-Präsidenten von Colmar in Aurich wurden die Candidaturen für den Reichstag und den Landtag im Wahlkreise Czarnikau-Schneidemühl angeboten. Derselbe nahm dieselben an. Beide Nachwahlen erfolgen Ende August. Der Kreis ist den Deutschen gesichert. — In den letzten Tagen passirten die Grenze auffallend viele Deutsche, welche ihr Domicil in Rußland dauernd aufgegeben haben. (‚K. Vztg.')

Vom Rhein, 10. Juli. Parität und Toleranz sind zwei Stichworte, welche namentlich die kirchenfeindliche liberale Lehrerpresse mit großer Vorliebe gebraucht. Wie es sich in der That und Wahrheit aber damit verhält, hat noch neulich wieder in drastischer Weise das von der Tagespresse ausführlicher behandelte Verhalten des nassauischen „paritätischen Schulblattes" gegenüber der dortigen katholischen Lehrerschaft gezeigt. Wer übrigens sich der Mühe unterzieht, die liberalen Schulblätter eine Zeitlang regelmäßig zu lesen, wird finden, daß ihnen Toleranz und Parität völlig fremde Dinge sind — sofern es sich nicht um die liebe eigene Person oder Ansicht handelt. In dieser Hinsicht sind sie äußerst, oft bis zur Lächerlichkeit empfindlich. Wie sie aber die Ueberzeugung, speciell die religiöse Anderer, auch von Collegen, achten, davon einige Belege aus jüngster Zeit. In Nr. 23 der ‚Pädagogischen Zeitung' heißt es in einem der ‚Pädagogischen Revue' entnommenen Artikel:

„Vom 6. bis 10. April fanden in Bochum die „Lehrerexercitien" statt, bei denen Vorträge über den Zweck der Exercitien, Ziel und Ende des Menschen, Seelenheil, Sünde, speciell Todsünde, Hölle, Beichte, Gewissenserforschungen, Fall des hl. Petrus, Pflichten des Mannes im Allgemeinen, Communion, Lehrerberuf und specielle Berufspflichten gehalten wurden. „Die wunderbar schönen Tage, sagt die ‚Kath. L.-Z.', die jedem Theilnehmer unvergeßlich bleiben werden, schlossen mit einer gemeinschaftlichen Communion." 41 Lehrer nahmen daran Theil. — Man wäre im Irrthum, wenn man glaubte, daß von den katholischen Lehrern auch nur ein paar Procent derartige Exercitien für „wunderbar schön," für „unvergeßlich" hielten (wir mit unserem nüchternen Verstande des 19. Jahrhunderts können es nicht fassen und glauben, meint hier die ‚Päd. Ztg.' hinzusetzen zu müssen,) Exercitien, die keinen anderen Zweck haben, als den, den Nacken der Lehrer unter den Hochmuth und die Herrschsucht des Pfaffenthums zu beugen."

In derselben Nummer finden wir noch folgende Leistung: „Am 22. Mai hielten 11 Franziscanerinnen, von Osnabrück kommend, ihren Einzug in Herford. Der katholische Kirchenvorstand nahm dieselben am Bahnhofe feierlich in Empfang. Nach einem zur Feier des Tages veranstalteten Festgottesdienste bezogen die „Schwestern" das katholische Waisen- und Krankenhaus. In Bonn werden die Franziscaner demnächst die seit Ausweisung der Jesuiten leer stehenden Räume des Klosters auf dem Kreuzberge beziehen; ob sie sich auch dort der Erziehung der Waisen zu widmen gedenken, läßt sich zur Zeit noch nicht sagen. So geschehen zur Zeit des „nationalen Aufschwungs!"

Eine würdige Ergänzung finden diese von Haß gegen alles Kirchliche, speciell Katholische, erfüllten Artikel in zwei Artikeln des ‚Sonntagsblattes der Preußischen Lehrerzeitung', betitelt: „Bei Hochwürden," beziehungsweise „Durch Charnacht zum Osterlicht." Während der erste in schamloser Weise die Verhetznng der Lehrer gegen die Geistlichkeit betreibt, leuchtet aus dem zweiten ein anstoßender Geist des Unglaubens. Die Erzählung ist im Grunde eine Verherrlichung der Gottentfremdung und des Weltsinnes auf der Folie des scheinbar festgehaltenen Glaubens an Christum. Gerade in letzterem Umstande liegt das Bedenklichste und auch Anwidernde der ganzen Novelle.

Wenn das ‚Monatsblatt des Vereins zur Erhaltung der evangelischen Volksschule' einer Besprechung der letztgenannten Erzählung hinzufügt: Und das lassen sich evangelische Lehrer bieten! und trotz solcher raffinirter Art der Bekämpfung des Christenthums halten sie die ‚Preuß. Lehrerztg.', so fragen wir mit noch größerem Rechte: Und was soll man erst von katholischen Lehrern sagen, welche solche Blätter halten?

Stuttgart, 10. Juli. Während der jüngsten Wahlagitation spielte eine Karte des württembergischen Majors a. D. v. Trölsch, welche die Ueberlegenheit Frankreichs über Deutschland durch eine vergleichende Darstellung der beiderseitigen Truppen in den Grenzgebieten illustrirte, eine hervorragende Rolle. Die kartographische Darstellung hatte Major v. Trölsch im Auftrage und gegen Bezahlung der „deutschen" (nationalen) Partei gefertigt, und dieselbe wurde als „deutsch-parteiliches" Flugblatt Nr. 4 in vielen Tausenden von Exemplaren in Süddeutschland verbreitet. Wegen eines sehr abfälligen Urtheils über diese Wahlagitationskarte im Stuttgarter ‚Beobachter' hat der Major eine Beleidigungsklage gegen den Redacteur Franz Lipp erhoben, über welche am 4. d. vor dem Schöffengericht verhandelt wurde. Der Angeklagte wies nach, daß diese Karte sammt Erläuterungen in elf Puncten grobe Unwahrheiten militärischer Art enthalte, von denen der Kläger vier einräumen mußte. Unter anderm hatte der württembergische Major die Friedensstärke des deutschen Heeres um vierzig Tausend Mann zu niedrig angegeben. Der Gerichtshof sah von dem Antrag, Sachverständige und darunter den Militärschriftsteller frühern Major Hinze zu laden, zunächst ab. Bei der Verhandlung über diesen Punct hatte der Vertreter des Klägers, Rechtsanwalt Scheuerle, nach dem Bericht des ‚Fränk. Cour.', die Dreistigkeit, Herrn Hinze als einen „infam cassirten Officier" zu bezeichnen. Der Gerichtshof erkannte einige Puncte der Behauptungen Lipp's als richtig an. Die Karte Trölsch's enthalte allerdings einige Ungenauigkeiten und Mängel; aber darum habe der ‚Beobachter' noch nicht das Recht gehabt, den Vorwurf der Lügenhaftigkeit und wissentlichen Fälschung gegen v. Trölsch auszusprechen. Die hierin liegende Beleidigung erheische im Sinne des § 185 bezw. 186 des deutschen Strafgesetzbuches Bestrafung, und so wurde Redacteur Dr. Lipp zu 120 M. Geldbuße verurtheilt.

München, 12. Juli. Der ‚Allg. Ztg.' zufolge wird die Begegnung des Kaisers mit dem Prinzregenten Luitpold in Lindau stattfinden.

Würzburg, 11. Juli. Die heutige Landtagswahl blieb abermals resultatlos. Burkhard und Stamminger erhielten je 44 Stimmen. Der nächste Wahlgang ist auf den 27. Juli angesetzt.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Seit einigen Jahren besteht hier das sogenannte „oeuvre de Saint Nicolas", d. h. ein nach dem h. Nicolaus benanntes Lehr- und Wohlthätigkeitsunternehmen zu dem besonderen Zweck der handwerklichen Ausbildung der Knaben. Dieses großartige Institut hatte bis jetzt drei Etablissements: das erste in Paris, Rue Vaugirard 92 mit 1000 Knaben, das zweite in Issy bei Paris mit 700 Knaben, und das dritte in Igny (Seine-et-Oise) mit 800 Knaben. Alle drei Etablissements zusammen beherbergen also 2500 Knaben, vornehmlich „à l'Instruction primaire (für den Elementarunterricht) et professionelle" (Handwerk). Durch ein höchst bedeutendes Vermächtniß des Duc de Cadore kommt nun zu diesen drei Anstalten eine vierte hinzu, in Buzenval bei Paris, ebenfalls für 800 Knaben berechnet. Der Stifter dieser neuen Anstalt, de Champagny, Duc de Cadore, vormals Marineofficier und Diplomat, gehörte seit vielen Jahren dem Verwaltungsrathe des „oeuvre de Saint Nicolas" an und vermachte im Jahre 1882, da er kinderlos war, sein ganzes Vermögen diesem von ihm seit Jahrzehnten mit besonderer Vorliebe gepflegten philanthropischen „Werke". So erhält dasselbe nach dem im Jahre 1886 erfolgten Ableben der Gemahlin des Erblassers nicht allein das Schloß Buzenval mit Park und allem Zubehör, sondern auch eine Baarsumme von einer halben Million zur Gründung einer solchen Anstalt für Knaben armer Handwerker, die wieder Handwerker werden wollen. Durch ein Decret des Präsidenten der Republik ist die Annahme dieses Vermächtnisses kürzlich genehmigt worden. Natürlich aber bleiben trotzdem die Katholiken, welche diese Anstalt, wie so viele andere, aus freiwilligen Beiträgen, ohne Staatshilfe in's Leben gerufen haben, die geborenen Feinde des Fortschritts und der Bildung!

Italien.

Rom, 11. Juli. Die Regierung ordnete anläßlich der sanitairen Verhältnisse eine ärztliche Untersuchung aller von Catania auslaufenden Schiffe zwischen Messina, Syrakus, Pizzo und Cotrone an. Dampfer, welche Passagiere aufnehmen, müssen bis zu ihrem Bestimmungsorte ärztlich untersucht und Schiffe, worauf Cholerafälle constatirt sind, desinficirt werden.

— Msgr. Ruffo Scilla ist mit seinen Begleitern auf der Londoner Mission, Msgr. Zalewsky und Msgr. Mery de Val, am Freitag wieder in Rom eingetroffen. Er hatte sofort an demselben Tage eine Conferenz mit dem Cardinal-Staatssecretär Rampolla del Tindaro und sollte am folgenden Tage vom Papste selbst empfangen werden. Nach der ‚Agence Havas' überbringt er ein Dankschreiben der Königin Victoria an Leo XIII.

Unter dem 7. Juli wurde dem ‚Observateur Francais' von Rom gemeldet, daß nach in den letzten Tagen beim Vatican eingegangenen Informationen die Wiederherstellung der englischen Gesandtschaft beim hl. Stuhl nur noch eine Frage der Zeit sei. Die Bestätigung bleibt abzuwarten.

Der französischen ‚Agence Havas' telegraphirt man von Dublin unter dem 8. Juli: „Der Abgesandte des Papstes, Msgr Persico, ist gestern Abend hier angekommen. Er hat diesen Morgen mit dem Erzbischof Walsh conferirt, bei welchem er während seines Aufenthalts in Dublin bleiben wird." Nach dem ‚Observateur, Francais' würde der beim Erzbischof Walsh abgestiegene päpstliche Delegat dort bleiben „während seines Aufenthalts in Irland". Der Unterschied dieser Versionen und ihre verschiedene Bedeutung springt in die Augen.

Da die päpstliche Mission nach Irland längst des ihr von den Kirchenfeinden anfänglich zugeschriebenen Characters einer gegen die legitimen Bestrebungen der Irländer und auch gegen den dortigen Episkopat gerichteten Action entkleidet ist, so hat die vorstehende Nachricht über den Aufenthalt des Msgr. Persico bei dem Dubliner Erzbischof nur noch die Bedeutung der Bestätigung einer neuen Enttäuschung der Kirchenfeinde.

England.

London, 11. Juli. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill betr. den Bau des Manchester-Canals und die Bill betr. die Erleichterung in Uebertragung des Grundbesitzes, sowie in erster Lesung die irische Zwangsbill an. Die Opposition war gegen die Anberaumung der zweiten Lesung auf morgen. Salisbury setzte die zweite Lesung auf Donnerstag fest. — Im Unterhause erklärte Unterstaatssecretair Fergusson, der Aufenthalt Drummond Wolff's in Constantinopel sei um zwei Tage verlängert; der diesbezügliche Schriftenwechsel sei auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Ritchie kündigte für Montag eine Bill an, welche die Gewäh-

---

Hedwiga hörte ihm schalkhaft lächelnd zu, bis sie laut auflachte.

„Ist dieser Mann so alt schon geworden," hub sie endlich seine beiden Hände ergreifend an, „will so überaus weltklug sein, und weiß noch nicht einmal, daß es auf Erden kein interessanteres Thema für Arm und Reich, für Hoch und Niedrig, gibt als die Liebe, und daß der Verliebte sein Herz in den Augen trägt? Saß nicht Magda an der fürstlichen Tafel zu X. an Deiner Seite?

Hast Du für andere Sterbliche solche Blicke gehabt wie für sie? — Und erfreuten wir uns nicht der besonderen fürstlichen Huld und Aufmerksamkeit? Nun also, kurzsichtiger Herr Ulrich! wirst Du hinreichend davon überzeugt sein, daß weder Herr Egon Dorner noch Dein armes Schwesterchen Verrath geübt haben, sondern daß der Verräther Dein eigenes unvorsichtiges Herz gewesen."

„Ja, ja, hast es mir hinreichend mit schlagender Logik bewiesen, Schwesterchen!" lachte Ulrich, halb ärgerlich, „obwohl es mich nicht angenehm berührt. Auch wird man in diesem Falle gewisse andere Herzens-Geheimnisse ohne Zweifel genau erforscht haben, wie, Hedwiga?"

„Sehr wahrscheinlich, wenn solche vorhanden nnd auf der Oberfläche sich zu deutlich gespiegelt haben," lächelte die junge Dame tief erröthend, „meinst Du, daß wirklich dergleichen geschehen ist?"

„Wirklich und wahrhaftig, Hedwiga!" versicherte Ulrich ernsthaft, „aber weshalb erröthest Du, Kind? — Ich denke, daß Du Dir solche Blutwallungen hier in Deiner Stellung abgewöhnen mußt. Hat Tante Irmgard Dich so schlecht geschult?"

O, Du abscheulicher Spötter!" lachte Hedwiga fröhlich auf, „aber sage mir, Ulrich," setzte sie sogleich nachdenklich hinzu, „wird das Gerücht von dem Oberstallmeister-Posten sich verwirklichen?"

„Wünschest Du es?"

„Von Herzen, um Dich in meiner Nähe zu behalten," erwiderte Hedwiga etwas zögernd, „obwohl —"

„Nun, obwohl? Halte mit Deiner Meinung nicht zurück, mein Schwesterchen!"

„Ach, ich meinte nur," fuhr sie verwirrt und stockend fort, „daß, aber es ist sicherlich eine Dummheit, Du wirst mich ausspotten, Ulrich!

„Ich werde es nicht thun," versicherte dieser feierlich.

„Nun, ich meinte, daß Dr. Dorner sich zu sehr auf Deine Begleitung freut und es für ihn sicherlich eine große Enttäuschung sei, wenn Du in des Fürsten Dienste treten würdest. Auch glaube ich, daß er Dich für das Hofleben nicht recht geeignet hält, weil Du zu lange an ein freies Leben gewöhnt gewesen."

„Egon hat recht," nickte Ulrich lebhaft erregt, „es freut mich deshalb doppelt, daß ich des Fürsten ehrenvollen Antrag wenigstens vorerst abgelehnt, — so lange meine Freiheit mir bewahrt habe, bis ich gesund mit der Expedition heimgekehrt sein werde. Bist Du zufrieden mit mir Hedwiga?"

„Ja, theurer Bruder," rief sie, ihn stürmisch umarmend, „Ihr werdet zusammenhalten, in der Gefahr für einander einstehen —

„Wie Brüder!" fiel Ulrich, sie zärtlich küssend ein. „Und Du mein Schwesterchen, wirst Deine Freundin trösten, ihr sagen —"

„Daß Du sie liebst und ihr getreu bleibst bis in den Tod!"

„Bis in den Tod!" wiederholte Ulrich, sie tiefbewegt anschauend, als wolle er in ihrem Antlitz einen Zug der einst von ihm geliebten Mutter entdecken.

Sie trug die Züge seines Geschlechts, eine echte Immendorf! — Aber ihr Herz war lauter, rein, ein Herz voll Menschenliebe, das ihn vor Schmach und Schande bewahrt hatte, ohne ihn zu kennen.

„Du sollst glücklicher werden als Deine arme Mutter, das gelobe ich mit meinem Manneswort, wenn Gott uns gesund heimkehren läßt."

So flüsterte er mit feuchtem Blick, küßte Hedwiga und ließ das junge Mädchin in seltsamer Bewegung und ahnenden Gedanken zurück.

(Forts. folgt.)

rung kleinen Bodenbesitzes an landwirthschaftliche Arbeiter bezweckt. Balfour beantragte die zweite Lesung der irischen Land-Bill und kündigte Amendements an, welche Käufer von Kirchengütern unter Geltung des Gesetzes von 1870 und Käufer von Pachtgütern unter Geltung des Gesetzes von 1869 auf gleichen Fuß mit Käufern von Pachtgütern unter Geltung des Gesetzes von 1885 stellen.

Rußland.

Petersburg, 10. Juli. Der Zoll auf Salmiak, Kohlensäure, Ammoniak und Ammoniaksalze ist von gestern ab auf 1 Rubel 20 Kopeken vom Pud erhöht worden; schwefelsaures Ammoniak hat 50 Kopeken vom Pud zu zahlen. Auch für See- und Flußschiffe hat dem Vernehmen nach eine Zollerhöhung stattgefunden.

— Wie aus Moskau gemeldet wird, leidet Katkow an schwerer Melancholie. Man befürchtet eine geistige Erkrankung.

Rheinland-Westfalen.

***Neuß,** 13. Juli. Laut Bekanntmachung des Bürgermeister-Amtes liegt, gemäß der Vorschrift des § 19 der Städte-Ordnung, die Liste der stimmfähigen Bürger behufs der regelmäßigen Ergänzungswahlen zum Stadtverordneten-Collegium vom 15. bis zum 30. Juli cr. einschließlich in den gewöhnlichen Bureaustunden auf dem Rathhause zur Einsicht offen. Während dieser Zeit kann jeder Einwohner hiesiger Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit dieser Liste bei dem Bürgermeister Einwendungen erheben. Da die Liste nach der Höhe der Steuersätze aufgestellt ist, so empfiehlt es sich, bei der Einsichtnahme den Staatssteuerzettel mitzubringen. Wahlberechtigt ist jeder selbständige Preuße, welcher **seit einem Jahre:**

1) Einwohner des Stadtbezirks ist und zur Stadtgemeinde gehört,
2) keine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen,
3) die ihn betreffenden Gemeindeabgaben bezahlt hat, und außerdem
4) entweder ein Wohnhaus im Stadtbezirke besitzt,
   oder von seinen im Gemeindebezirke gelegenen Grundbesitzungen einen Hauptgrundsteuerbetrag von sechs Mark entrichtet,
   oder einkommensteuerpflichtig ist
   oder einen Classensteuerbetrag von mindestens 12 Mark zahlt.

Als selbständig wird nach vollendetem 24. Lebensjahre ein Jeder betrachtet, welcher einen eigenen Hausstand hat, sofern ihm nicht das Verfügungsrecht über sein Vermögen oder dessen Verwaltung durch richterliches Erkenntniß entzogen ist. Ausgeschlossen von der Wahlberechtigung sind diejenigen, welche in Folge rechtmäßigen Erkenntnisses der bürgerlichen Ehre verlustig geworden sind, sowie diejenigen, welche in gerichtlicher Untersuchung sich befinden, in Concurs oder Zahlungsunfähigkeit verfallen, oder in Fallimentszustand erklärt worden sind, so lange, bis die gerichtliche Untersuchung oder das Concurs- oder Fallit-Verfahren beendigt ist. Wer nicht in der Liste steht und bis zum 31. Juli die Richtigstellung nicht verlangt hat, geht im November seines Wahlrechtes verlustig; denn wenn die Tage der Einsichtnahme verflossen sind, ist in der Liste **nichts mehr zu ändern** und alle Klagen am Tage der Wahl sind nutzlos, wenn die Wahlberechtigung auch noch so klar erwiesen wäre. Besonders wichtig ist das Einsehen der Listen für diejenigen, welche im Laufe der beiden letzten Jahre Hauseigenthümer geworden sind und dadurch das Wahlrecht von selbst erlangt haben. Die Einsichtnahme der Liste kann auch Einer für Mehrere übernehmen; Jeder ist berechtigt, auch für einen Andern die Richtigstellung der Liste zu verlangen, wenn er die nöthigen Beweisstücke (Steuerzettel) beibringt.

* **Neuß,** 12. Juli. Für die Marienkirche in Hannover — Ehrengeschenk für Dr. Windthorst — sind bis jetzt **65.000** Mark eingegangen. Möge das Hunderttausend bald voll werden!

— Aus Fachkreisen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die in verschiedenen Blättern enthaltene Notiz über das Sinken der Kaffepreise unzutreffend sei. Der Detaillist hätte noch über den jetzigen Detailpreis verkaufen dürfen, um al pari des Marktwerthes zu stehen. Der behauptete Preisrückgang soll nur ganz unbedeutend und vorübergehend gewesen sein.

— In den nächsten Tagen wird die Schrift des Abg. Jul. Bachem: „Preußen und die katholische Kirche" in fünfter Auflage erscheinen. Die neue Auflage ist sehr erheblich erweitert; hinzugefügt ist ein die Herstellung des modus vivendi behandelnder Abschnitt sowie eine Darstellung des gegenwärtigen staatskirchlichen Zustandes in Preußen.

+ **Weckhoven,** 11. Juli. Gelegentlich eines Ausfluges von hier nach dem Siebengebirge producirte sich einer unserer Mitbürger Herr Urban mit B. einer tüchtigen Kraftleistung; er trug in festem Tempo einen Anker Bier von Königswinter bis zur Krone des 900 Fuß hohen Drachenfelses.

Düsseldorf, 11. Juli. Aus der in der neuesten Nummer des ‚Reg.-Amtsbl.' veröffentlichten Nachweisung der Schenkungen und Vermächtnisse für Kirchen- 2c. Zwecke im Reg.-Bez. Düsseldorf für das 1. Halbjahr 1887 entnehmen wir: Caplan Bers zu Breyell der katholischen Kirchengemeinde Aldekerk, 14,200 Mk. zur Kirchen-Ausschmückung und für die Armen und Kranken; der verstorbene Pfarrer Dr. Ludwig van Essen zu Neuwerk der dortigen kath. Kirchengemeinde 6,300 M.; der zu Viersen verstorbene Ackerer Joh. Steph. Winz der kath. Kirchengemeinde zum hl. Remigius zu Viersen ein Grundstück und 2,100 M. zu verschiedenen kirchlichen und wohlthätigen Zwecken; die zu Xanten verstorbene Wittwe Dr. med. Joh. Heinr. Lensing der dortigen Stadtgemeinde bezw. städtischen Armenverwaltung ein Wohnhaus nebst Zubehör und mehreren Capitalien im Gesammtwerthe von 58,500 Mk. zu Wohltheitigkeitszwecken.

Crefeld, 12. Juli. Eine Anzahl hiesiger Ladenbesitzer hielt gestern Abend eine Versammlung ab, um darüber zu berathen, ob man nicht allgemein in Crefeld an Sonntag-Nachmittagen die Ladengeschäfte schließen solle. Nach längerer Verhandlung, in welcher man sich allgemein für eine solche erweiterte Sonntagsruhe aussprach, wurde eine Commission gewählt, die einen Plan für die Verwirklichung jenes Gedankens ausarbeiten soll.

Gladbach-Land, 11. Juli. Gestern Abend drang in Dahl ein betrunkener Mensch in das Schlafzimmer seines Nachbarn ein und versetzte diesem mehrere Messerstiche in Kopf und Brust. Auf das Hülfegeschrei eilten Leute herbei, welche den Thäter festnahmen und einigermaßen Lynchjustiz an ihm übten, worauf derselbe verhaftet wurde. Als heute Morgen der Verhaftete gefragt wurde, aus welchen Motiven er so scheußlich gehandelt, wußte er nur zu sagen, daß er mit dem mißhandelten Manne bisher eigentlich nichts gehabt; der Mensch hatte also blos in seinem betrunkenen Zustande, von Leidenschaften momentan überwältigt, zu dem Messer gegriffen.

Cleve, 10. Juli. Wie verlautet ist Hr. Caplan Ebben in Lobberich zum 1. Seelsorger in Bedburg ernannt.

Elberfeld, 12. Juli. Zu dem mitgetheilten Beschlusse der Elberfelder Kreissynode bemerkt die nationalliberale ‚Bonner Zeitung': „Wir erachten solche Demonstrationen für sehr bedauerlich; denn sie stören den religiösen Frieden in unserem Lande. Der Beweis dessen dürfte nicht lange ausbleiben. Wird man doch römisch-katholischerseits keinen Augenblick zögern, nun mit der lauten Gegenforderung auf dem Plane zu erscheinen, daß gerechter Weise unsere römischen Geistlichen nicht ohne Erlaubniß des Bischofs, resp. Papstes, in oben geschilderter Art belangt werden können."

i. **Köln,** 9. Juli. Der hochw. Herr Weihbischof Dr. Baudri weilt seit Ende v. M. auf der reizenden Insel Nonnenwerth, wo er sich täglich mehr erholt, sodaß zu ertionen wieder aufnehmen wird. — Im vergangenen Monat Juni hatten wir für Köln nur einen wirklichen Regentag zu verzeichnen. Die größte Hitze war am 25. Juni mit 27°, die niedrigste Temperatur mit 4° am 3. Juni. — Die Gartenbaugesellschaft „Flora" veranstaltet im nächsten Jahre, dem 25. ihres Bestehens, eine große internationale Gartenbau-Ausstellung unter dem Protectorate der Kaiserin. — Der rheinpreußische Amtsrichterverein hat in seiner jüngsten Generalversammlung auch die Frage der Fürsorge für entlassene Strafgefangene eingehend erörtert und sich für dieselbe ausgesprochen.

Bonn, 10. Juli. Der hiesigen chemischen Versuchsstation für Nahrungsmittel wurden im Jahre 1886 im Ganzen 3096 Gegenstände eingeschickt, und zwar 2080 aus der Rheinprovinz, 204 aus andern Provinzen und deutschen Staaten, ferner 72 Gegenstände aus dem Auslande. An Nahrungs- und Genuß-Mitteln, sowie solchen Gegenständen, welche nach gesetzlichen Bestimmungen einer Beaufsichtigung unterliegen, wurden 633 Proben eingeschickt. Von letztern erwiesen sich bei der Untersuchung 168 als schlecht bezw. als gefälscht. U. a. wurden von 102 Trinkwasserproben nur 33 als gut befunden, von 76 Milchproben 62, gefälscht waren von 59 Weinproben 20, von 137 Branntweinproben 36, von 102 Wurstproben 7, von 27 Proben gemahlenen Zimmt 6, von 29 Proben gemahlenen Pfeffer 9, von 5 Butterproben 1. Die Proben von andern Nahrungsmitteln wiesen keine Fälschung auf. Wie Herr Dr. Stutzer, der Vorsteher der Versuchsstation, in seinem Berichte über die Thätigkeit derselben mittheilt, schwankt das den Milchproben zugesetzte Wasser im vorigen Jahre von 0 bis 30 pCt. Nehme man an, daß der in den Städten verkaufte Milch durchschnittlich nur 5 pCt. Wasser beigemischt und auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich $\frac{3}{4}$ Liter Milch consumirt werde, so würden in einer Stadt von 10,000 Einwohnern bei einem Preise von 18 Pfg. pro Liter Milch täglich 165 Liter Wasser mit 30 M. bezahlt werden, die Schädigung der Milchconsumenten demnach jährlich mehr als 10,000 M. betragen. Hr. Dr. Stutzer empfiehlt, die Milchrevisionen innerhalb der Stadt vorzunehmen, weil die Fälschung gewöhnlich in letzterer zu geschehen pflege.

Vom Rhein, 6. Juli. In einer Reisebeschreibung in der Beilage der gestrigen Nummer des ‚Berl. Börsencourier' ist Folgendes zu lesen:

„Die Gegend zwischen Köln und Bonn beginnt schon mehr Abwechslung zu zeigen. Links in der Ferne tauchen allmählich die Gipfel des Siebengebirges auf. Wir fliegen an Brühl mit seinem reizend gelegenen Schlosse, das durch die grünen Bäume schimmert, vorüber und nähern uns Bonn. Ich kann nicht an diese Pflegestätte der Wissenschaft vorbeifahren, ohne an jene Heiligen der jüngsten Tage zu denken, die dort einen ihrer Hauptsitze aufgeschlagen hatten und sich vermaßen, unserm Jahrhundert ein neues Evangelium zu verkündigen und eine neue Religion zu stiften, aber weiter nichts vermochten als ein schaales Getränk, das sie für neuen Wein hielten, in alte Schläuche zu füllen. Es war eine kleine aber laute Gemeinde, die der Altkatholiken, aber sie ist inzwischen recht still geworden.

Gerichtliches.

Bonn, 11. Juli. Nette Corpsburschen. Die ‚Deutsche Rztg.' schreibt: In der heutigen Schöffengerichtssitzung mußten sich die beiden Studenten verantworten, welche in der Nacht vom 9. auf den 10. Juni die Wand an der Expedition der ‚Deutschen Reichszeitung' mit Dinte besudelten. Angeklagt waren die Herren von Eichmann aus Wallwitz und von Saldern aus Dresden, Mitglieder des Corps „Borussia". Der Erstgenannte gab zu, eine Flasche Dinte gegen die Wand geworfen zu haben, wobei der zweite Angeklagte Beihülfe geleistet hatte. Bezüglich des Motivs der That gaben sie an, durch Artikel der ‚Deutschen Reichsztg.' gereizt worden zu sein, so namentlich durch einen unwahren Bericht über die Pfingstreise des Corps. (Der Artikel war der liberalen ‚Rheinisch-Westfälischen Zeitung' entnommen worden.) Hierfür hätten sie einen Schabernack gegen die ‚Deutsche Reichszeitung' ausüben wollen, worauf der Vorsitzende entgegnete, daß dieses doch keine Manier sei. Die Frage, ob von den Angeklagten der Schaden ersetzt worden sei, wurde verneint. (Natürlich!) Sie hätten keine Aufforderung hierzu erhalten. Die Maler- und Anstreicher-Rechnung für Wiederherstellung des Schildes bezw. Anstreichen des Ganges betrug 70 Mk. 80 Pfg. Herr von Eichmann erklärte, daß er das Ganze nicht zu bezahlen habe, da er nur die Wand etwas beschädigt habe. Das Urtheil lautete gegen Beide auf je 60 Mk. Geldbuße.

Trier, 10. Juli. Der Redacteur August Körfgen war angeklagt, durch den Artikel „Castellaun, 28. Februar" in Nr. 58 der ‚Trier. Landesztg.' groben Unfug verübt zu haben. Der Artikel stammt aus der Wahlperiode und sagt, daß in Castellaun, welches zu $\frac{2}{3}$ katholisch und $\frac{1}{3}$ protestantisch sei, bei der letzten Musterung 9 junge Männer zum Militär ausgehoben worden seien, von welchen 7 katholisch und 2 protestantisch waren. Die Katholiken nenne man „Vaterlandsfeinde"; hier aber zeige sich die wahre Vaterlandsfreundschaft. — Das Gericht nahm an, daß durch die Darstellung und die mehrfache Gegenüberstellung von Katholiken und Protestanten grober Unfug verübt worden sei und verurtheilte den Angeklagten zu 10 Mark Geldbuße und die Kosten. Nette Aussichten für die Preßfreiheit, das!

Gelsenkirchen, 10. Juli. Der verantwortliche Redacteur der ‚Gels. Ztg.', W. Münstermann, war vom Landgericht zu Essen von der Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen worden. Gegen das freisprechende Erkenntniß des Landgerichts hatte die königliche Staatsanwaltschaft Revision beim Reichsgerichte eingelegt, welche von letzterem indessen zurückgewiesen worden ist.

Berlin, 10. Juli. Die Strafkammer des Landgerichts I in Moabit verhandelte heute als Berufungsinstanz, gegen den verantwortlichen Redacteur der ‚Germania', Herrn Andreas Künemund. Herr Dr. Heinzelmann, Oberlehrer am paritätischen Gymnasium zu Erfurt, Mitunterzeichner des Aufrufes des „Evangelischen Bundes" vom 15. Januar dieses Jahres und Vorstandsmitglied des Erfurter Zweigvereins des Ev. Bundes hatte sich beleidigt gefühlt durch eine Erfurter Correspondenz der ‚Germania', welche sich mit der am 10. März d. J. erfolgten Gründung des „ersten norddeutschen Zweigvereins des Evangelischen Bundes" beschäftigte. Die Anklageschrift hatte behauptet, Herrn Heinzelmann wäre in der Correspondenz „Unduldsamkeit und geflissentliche Rücksichtslosigkeit gegen die Gefühle seiner katholischen Schüler" vorgeworfen. Das Schöffengericht sprach am 24. Mai den Angeklagten von Strafe und Kosten frei, indem es den § 193 des R. St.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) als zweifellos dem Angeklagten zur Seite stehend betrachtete. Die Berufungskammer kam heute zu dem gegentheiligen Ergebniß, erklärte, der § 193 stehe dem Angeklagten nicht zur Seite, lehnte weitere Beweisanträge ab, erachtete vielmehr eine Beleidigung schon in der Form gegeben und verurtheilte den Angeklagten zu 200 Mark Geldbuße und in die Kosten. Der Staatsanwalt hatte vier Wochen Gefängniß beantragt. In erster Instanz hatte die Staatsanwaltschaft 200 M. Buße als genügend erachtet.

Vermischtes.

Frankfurt, 11. Juli. Im Inseratentheil der ‚Frankf. Ztg.' finden wir folgenden Aufruf: „Das IX. Deutsche Bundes- und Jubiläums-Schießen in unserer Stadt ist glänzend und zu Aller Befriedigung verlaufen. Nach dem Beschluß des Centralausschusses wird dasselbe am Montag Abend 10 Uhr definitiv geschlossen. Das schwere Unglück, welches die Gemeinde Zug in der Schweiz traf, hat auch in Deutschland die größte Theilnahme erregt. Wir glaubten daher im Sinne unserer mildthätigen Bürgerschaft zu handeln, wenn wir aus diesem traurigen Anlaß beschlossen, am Dienstag von 4 Uhr ab bis Abends 11 Uhr, für unsere Bürgerschaft gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mk. alle Veranstaltungen des Festes noch offen zu halten. Wir haben die Absicht, alle Einnahmen ohne jeden Abzug den Opfern der Katastrophe in Zug zu widmen und sind sicher, daß der bewährte Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft diesen Entschluß billigen und durch rege Theilnahme bethätigen wird. Wir können uns keinen bessern Schluß unseres schönen Festes denken. Der freie Eintritt, insbesondere auf Abonnementskarten und sonstige Freikarten, ist für diesen Tag selbstverständlich aufgehoben. Der Central-Ausschuß: Dr. Miquel, Vorsitzender, Anton Horkheimer, Schriftführer."

Wien, 11. Juli. Einer Meldung aus Arad zufolge hat heute Morgen 4 Uhr daselbst ein ziemlich heftiger Erdstoß stattgefunden.

— Die Entdeckung des Tempels von Bubastis. Der Egyptologe Naville hat in dem Felsengebirge von Tell-Basta in der Nähe der Bahn von Kairo nach Ismailia die Ruinen des berühmten Tempels von Bubastis — des Pi-Beseth der Bibel — entdeckt und auszugraben begonnen. Die Ausgrabungen lieferten bereits die merkwürdigsten und werthvollsten Ergebnisse. Es stellt sich heraus, daß der Tempel von Bubastis eines der großartigsten Bauwerke des alten Egypten war. Naville fand bisher eine Unzahl Statuen, Säulen und sculpirte Steine — alle zerbrochen, aber mit Inschriften und Bildwerken bedeckt. Aus den auf den Säulen entdeckten Königsnamen ergibt sich, daß der Tempel zuerst von Pepi Merira, einem Könige der sechsten Dynastie um das Jahr 3300 vor Christus, gegründet und etwa 2000 Jahre später von Ramses II. wiederhergestellt und erweitert worden ist. Naville fand in den Ruinen zahlreiche Statuen dieses Königs, darunter zwei Colossal-Statuen von schwarzem Granit, deren Größe man danach beurtheilen kann, daß die Augen derselben sieben Zoll in der Länge messen.

Handels-Nachrichten.

Köln, 12. Juli. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen Juli fester; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig M. 19,00—20,00 B., fremder 19,00—20,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Juli (Rivet-Weizen ausgeschlossen) 18.00 bz., 18,10 B., 18.00 G., Nov. —,— bez., 17.10 B., 17,00 G.

Roggen matter; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig M. 14,00 —15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Juli 12,15 bez., 12,20 B., 12.15 G., Nov. —.— bez., 12,80 B., 12.75 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 B., neuer 11 00—12,00 B.

Landmarkt. Keine Zufuhr.

Köln, 12. Juli. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl höher; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 25,80 B., Oct. —,— bez., 25.60 B., 25,40 G.

Köln, 12. Juli. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter M. 1,00 das Pfund. Eier 1,60 das Viertel, Hinkel 3,20, Tauben 0,80 das Paar. Truthahn 13,00. Kaninchen 1,00, Hühner 1,80, Enten 2,80, Gänse 0,00 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 0,80, Salm 2,20, Schleien 0,70 das Pfund. Ochsenfleisch 0,60, Kalbfleisch 0,50, Hammelfleisch 0,50, Speck geräuchert 0,70, gesalzen 0,65, Schmalz 0,70, Nierenfett 0 40, Zwiebel 0,10 das Pfd. Aepfel 00,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 4,00, neue 6,00, Nieren neue 7,50 die 100 Pfd.

Crefeld, 12. Juli. Weizen, schwere Sorte 19,00, mittlere Sorte 18,—, leichte Sorte —.—. Roggen schwere Sorte 14,50, mittlere Sorte 14,—, leichte Sorte —.—. Gerste schwere Sorte 19,00, mittlere Sorte 18,—, leichte Sorte —.—. Hafer, schwere Sorte 14,50, mittlere Sorte 14,—, leichte —.—. Kartoffeln 6.00. Stroh 7,50, Heu 7,00 (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 0,45. Schweinefleisch —.—. Hammelfleisch 6,00. Speck 0,70, Butter 0,90. Alles per ½ Kilo. Eier (60 Stück) 3,60.

Berlin, 12. Juli. Weizen per Juli 185,50, Sept.-Oct. 162,75. Roggen per Juli-Aug. 121,25, per Sept.-Oct. 124,50. Hafer per Juli-Aug. 98,—, per Sept.-Oct. 100,75. Rüböl loco 47,00, per Juli 47,—, per Sept.-Oct. 47,—. Spiritus loco 65,60, Juli-Aug. 65,75, Sept.-Oct. 67,10.

Stettin, 12. Juli. Weizen per Juli-Aug. 174,00, Sept.-Oct. 166,50 M. Roggen per Juli-Aug. 121,00, Sept.-Oct. 123,00 M. Rüböl per Juli 49,00, Sept.-Oct. 47 50 M. Spiritus 66,00, Juli-Aug. 65,00, Aug.-Sept. 65,60, Sept.-Oct. 66,00 M. Petroleum 10,35 M.

Breslau, 12. Juli. Spiritus per Juli-Aug. 64,50, Aug.-Sept. 65,00, Sept.-Oct. 65,30 M. Roggen per Juli-Aug. 122,00, Sept.-Oct. 128,00, Oct.-Nov. 130,00 M. Rüböl per Juli 49,00, Sept.-Oct. 48,00 M.

Magdeburg, 11. Juli. Kartoffelspiritus matter. Loco ohne Faß M. 68,30—68,60. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 69,80—70.10.

Antwerpen, 12. Juli. Kaffee. Santos gute Durchschnittswaare neuer 48¼ cs., alter — cs. — Behauptet.

Antwerpen, 12. Juli. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15,— bez., 15,— B., per Juli —.— bez., 15,-- Br., per August —,— bez., 15.25 Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 15.⅞ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 84,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. 19.—. Woll-Umsatz — B. Kurz Köln 123.90.

Paris, 12. Juli. Mehl 12 Marken per Juli 53,80, do. Sept.-Dec. 51,80, do. Nov.-Febr. 51,90. Weizen per Juli 24,40, Sept.-Dec. 23,30, Nov.-Febr. 23,40. Roggen per Juli 14,10, Sept.-Dec. 13,75, Nov.-Febr. 13,90. Rüböl per Juli 56,50, Sept.-Dec. 57,75, Jan.-April —,—. Spiritus per Juli 43,75, Sept.-Dec. 41,—, Jan.-April 40,75. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 33.75 Rohzucker 88° disp. 30,50.

Havre, 12. Juli. Kaffee per Juli frs. 100,—, Decbr. frs. 102,50, März 188¾ frs. 104,—.

Hull, 11. Juli. Leinöl williger, loco 21 sh. 6 d., Brls. 21 sh. 10½ d., Juli-Aug. 21 sh. 1½ d., Sept.-Dec. 20 sh. Baumwollöl loco 20 sh. 4½ d., Juli-Aug. 20 sh. 1½—3 d., Nov.-April 18 sh. 3—4½ d., rohes 17 sh. 9 d., Nov.-April 18 sh.

Liverpool, 12. Juli. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B., Zufuhr 3000 B.

London, 11. Juli. Schwimmende Weizenladungen angekommen 5, zum Verkauf angeboten 10 Cargos.

Newyork, 11. Juli. Baumwolle a. Lief. Oct. 9,59, do. Nov. 9,51, middl. Upland 10,11/16. Petroleum rohes 5⅞, Pipe line Certific. 60¾, raff. 6⅝, in Philadelphia 6⅝. Speck nom., Schmalz (Wilcox) 7,10, auf Lief. Aug. 0,00. Mehl 3,50 Mais 44.¾. Rother Winterweizen 88.— Weizen per Juli 85½, Aug. 85¼, Sept. 86,— Dec. 89⅞. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 83¼. Havanna-Zucker 4 7/16. Kaffee fair Rio 18,½, good nom., Rio 7 loword f. M. 16,90, do. 3 Mte. 17.20.

Viehmärkte.

Berlin, 11. Juli. Zum Verkauf standen 3567 Rinder, 10045 Schweine, 1868 Kälber, 22027 Hämmel. — Rinder, 1ma M. 50—53 2da 45—48, 3tia 36—42. Schweine, 1ma 39—40, 2da 37—38, 3tia 34—36. Kälber, 1ma 40—48, 2da 28—38 das Pfd. Fleischgewicht. Hämmel, 1ma 40—44, 2da 34—38 Pfg. das Pfund Fleischgewicht.

Letzte Post.

Berlin, 12. Juli. Fürst Bismarck empfing heute den Besuch des Prinzen Wilhelm. Der Fürst beabsichtigt, sich in einigen Tagen nach Varzin zu begeben.

— Der ‚Reichs-Anzeiger' publicirt die Ernennung Brimken's zum deutschen Gesandten in Kopenhagen. — In Mahlitsch, Kreis Torgau, ist das Auftreten des Kartoffelkäfers constatirt; Vertilgungsmaßregeln sind sofort angeordnet.

— Zeitungsnachrichten aus Paris, wonach aus Besorgnissen vor Ausschreitungen des Pöbels am 14. Juli den dortigen Deutschen gerathen wird, sich an jenem Tage nicht öffentlich zu zeigen und ihre Locale geschlossen zu halten, fügt die ‚Nordd. Allg. Ztg.' hinzu: „Wir constatiren, daß die in Frankreich herrschenden Zustände derartige Warnungen und Rathschläge nicht ungerechtfertigt erscheinen lassen."

Paris, 12. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer las der Vicepräsident Laforge das Schreiben Floquets vor, in welchem dieser seinen Rücktritt als Präsident anzeigt. Ricard stellte hierauf folgenden Beschlußantrag: „Die Kammer lehnt den Rücktritt ihres Präsidenten ab und ersucht ihn, seine Amtsverrichtungen fortzusetzen." Dieser Beschluß wurde nach einigen kurzen Bemerkungen mit der Einstimmigkeit von 485 Abstimmenden angenommen. — Baron Reille legte Gesetzentwürfe für die Errichtung neuer Reiterregimenter vor. Die Kammer erklärte dieselben für dringlich und setzte die Berathung für morgen auf die Tagesordnung. Mermillot verlas hierauf den Bericht des Ausschusses über die geplante Umgestaltung der Infanterie. Auch für diesen Entwurf wurde Dringlichkeit ausgesprochen und die Berathung auf morgen anberaumt. Die Kammer setzte sodann die Erörterung der Militärvorlage fort und nahm Titel 2 derselben an.

Paris, 12. Juli. Floquet hat seine Rücktritts-Erklärung zurückgenommen. — Die Budgetcommission genehmigte heute mit 10 gegen 2 Stimmen den Bericht Lesquiliers über den Mobilmachungsplan; der Bericht wurde hierauf sofort der Deputirtenkammer eingereicht.

Im Senat legte Rouvier heute die erste Abtheilung des von der Kammer angenommenen Gesetzes zur Neugestaltung des Heeres vor.

Gretchen Kempermann,
August Jentsch,
Verlobte.
Neuss, Gissmannsdorf, (Schlesien),
den 13. Juli 1887.

Fruchtverkauf
zu Uedesheim.

Freitag den 15. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr,

läßt Herr Joseph Assenmacher zu Uedesheim, im Wirthslocale von Jansen daselbst:

1¾ Mrg. Roggen am Treppchen neben Oerding und Parmentier,
4 Mrg. Roggen im Oberbannes an der Chaussee neben J. Roßlenbroich,
1 Cölner Morgen Weizen an der Schule neben Eigenthum,
1½ Mrg. Weizen daselbst neben Edelhausen,
1½ Mrg. Weizen auf'm Blech, neben Rodewich und Breuer,
3½ Morgen Hafer auf'm Kahlengrund, neben Brand und Schlösser,
1½ Mrg. Hafer am Galgenstrauch neben Rodewich u. Weg,

öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft versteigern.

Neuß. Conen, Notar.

Donnerstag den 14. Juli 1887, Nachmittags 3 Uhr,

sollen zu **Kleinenbroich** an der Wohnung von Anton Bienefeld **2 Ziegen und 5 Hühner** gegen Baarzahlung verkauft werden.

Erhard, Gerichtsvollzieher.

Roggen-Verkauf
zu Anstel.

Freitag den 15. Juli 1887, Nachmittags 5 Uhr,

sollen in der Wirthschaft von Jac. Jussenhoven zu Anstel

1½ Morgen Roggen, stehend auf dem „Anstelerbruch" neben Wtw. Braun und Hub. Jansen,
1 Mrg. ditto im „Anstelerbuschfeld" neben Gebr. Kropp und Mathias Ennus,
1½ Mrg. ditto neben Gebr. Kropp und Wilh. Mohr,
2 Mrg. ditto neben Hub. Hahn und W. Mohr;

ferner ½ Mrg. Gerste, auf dem „Anstelerbruch" neben Franz Grad und Geschw. Reiz,

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Frucht-Versteigerung.

Mittwoch den 20. Juli c., Morgens 10 Uhr,

sollen z. S. Fürstl. Rentamt zu Schloß Dyck w. Humpesch, beim Wirthe Nelles in Schlich:

7 Morgen Korn auf'm Krahwinkel,
2¾ Morgen desgleichen am Klosteracker,
5 Morgen Weizen auf'm Krahwinkel,
7 Morgen desgleichen am Wege nach Steinforth,

alles in der Nähe von Schloß Dyck, in kleineren Parzellen auf Credit versteigert werden.

Odenkirchen. Meltzer, Gerichtsvollzieher.

Früchteverkauf
zu Schloß Harff.

Freitag den 15. Juli d. J., Nachmittags 3 Uhr beginnend,

sollen durch den Herrn Notar Wolff in Bedburg im Locale des Wirthes Herrn Mittler zu Harff folgende Früchte, in der Nähe von Harff stehend, gegen Bürgschaft und ausgedehnte Zahlungsfrist zum Verkaufe öffentlich ausgestellt werden.

Diese Früchte sind gegen Hagelschaden versichert und stehen auf sehr guter Abfuhr.

Winterweizen: 13 Mrg. 123 Rth., in 28 Nummern,
Sommerweizen: 4 Mrg. 39 Rth., in 4 Nummern,
Roggen: 21 Mrg. 15 Rth., in 23 Nummern.

Der gräfl. Förster Wirtz von hier zeigt die verschiedenen Parzellen auf Verlangen näher an.

Harff, 7. Juli 1887.

Gräfl. v. Mirbach'sches Rentamt.

Täglich frischer
Kalk
zu haben.

Math. Bungartz,
Station Norf.

Leih-Anstalt in Neuß, Spulgasse 10.

Die rückständigen Pfänder aus den Monate December 1886, bestehend in Kleidungsstücken, Ellenwaaren, Uhren, Gold- und Silbersachen, von Nro. 9349 bis 10100, sollen

Mittwoch den 3. August c., Morgens 9 Uhr,

in meinem Geschäftslocale öffentlich versteigert werden.

Ueberschüsse, sowie nach § 13 des Pfandleih-Gewerbe-Gesetzes nicht zur Versteigerung kommende Pfänder können innerhalb 14 Tage bei der Anstalt, später bei der Armenkasse erhoben werden.

P. S. Die heute im Verkaufe angezeigten Pfänder müssen sämmtlich eingelöst werden.

Pet. Leuchtenberg.

Ia. geräuch. Speck,

durchwachs. **62** Pfg., fetten **60** Pfg.,
bei 5 Pfd. **60** Pfg.,
„ 25 „ **58** „
„ 100 „ **56** „
bei **Jean Kappes,** Markt.

ROISDORFER
Mineral-Quelle,

vorzügliches kohlensaures Tafelwasser, unübertrefflich in seiner wohlthätigen Einwirkung auf die Verdauungs-Organe. Auf allen Ausstellungen ausgezeichnet durch erste Preise.

Niederlage bei C. W. Korten, Neuss.

Zum 1. September sucht einen tüchtigen Kutscher
Dr. Kemmling in Glehn.

Ein oder zwei tüchtige **Schmiedegesellen** finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung bei

Joh. Muyzers,
Crefeld, Neußerstraße.

Ein **Bäckergeselle** sofort gesucht und ein schwerer junger **Karrenhund** zu verkaufen.

Pet. Ackers, Neukirchen.

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen für Küchen- und Hausarbeit sucht zum sofortigen Eintritt

Frau **C. Fürstenberg,**
Düsseldorf, Kreuzstr. 59.

Eine ältere ländliche **Person** für Küche und Hausarbeit bei einem alleinstehenden Wittwer auf sofort gesucht von Rainer Schmitz, Grefrath bei Neuß.

Ein tüchtiges **Mädchen,** welches in der Küche und Haushaltung erfahren sein muß, für sofort gesucht.

Wo, sagt die Exped.

Ein **Mädchen** von 15—16 Jahren sofort gesucht.

Friedrichsstraße 47.

Lohnender und reeller
Neben-Verdienst

bis 150 Mk. pr. Monat ohne Zeitaufwand, Mittel u. Vorkenntnisse wird geboten d. das **Technische Bureau Heinsius, Dresden-A. 10,** welches diesbezügl. Prospect u. 3 werthvolle Recepte gegen 50 Pfg. Marken versendet.

Eine schwertragende **Kuh** zu verkaufen bei

Herm. Weifels, Büderich i. d. Meer.

Eine schöne 4löcherige **Fournaise** billig zu verkaufen. w. s. d. Exp.

Gesellschaft Freischütz.

Heute Mittwoch Nachmittag 4 Uhr **Schießen.**

Der Vorstand.

Frisches Schweinefleisch.

	per Pfd.
Cotelettes u. **Halsbraten**	58 Pfg.
Filetbraten	62 „
Frische Bratwurst	65 „

bei **Jean Kappes,** Markt.

Frisch gebrannter
Kalk
angekommen.

A. Viehmann, Hammthor.

---

200 schöne garnirte **Damen-** und **Kinderhüte, Blumen** und lange weiße **Federn** werden wegen Aufgabe bis Ende d. M. zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Düsseldorf, Bilkerstraße 31.

In unmittelbarer Nähe von Grimlinghausen ist ein arrondirtes **Gut,** 62 Morgen groß, Ackerland I. Klasse, **sehr billig** unter günstigen Conditionen **zu verkaufen.**

Näheres durch

J. H. Maaßen,
Düsseldorf, Friedrichstr. 102.

Dr. Volbeding,
Homöopathischer Arzt,
Düsseldorf, Schadowstr. 17,
(am Schadowplatz).
Sprechstunden: 9—11, 3—5.

Frisches Pferdefleisch,
das Pfd. **18 Pfg.,**
bei **Joh. Kremer,** Büttgerstr. 62.

Ein Hundertmarkschein verloren. Gegen Belohnung in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles Dagewesene!** Sie vernichtet unbedingt **alle Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, r. Flecken, Sommersprossen** etc. Zu haben St. 50 Pfg. bei **von Harenne & Co.** in **Neuss.**

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt

Von Neuß:			Von Düsseldorf:		
1)	6 Uhr	— Morg.	1)	7 Uhr 15	Morg.
2)	8 „	05 „	2)	9 „ 30	„
3)	10 „	45 „	3)	11 „ 30	„
4)	12 „	30 Nm.	4)	1 „ 30	Nm.
5)	2 „	25 „	5)	3 „ 10	„
6)	4 „	20 „	6)	5 „ 10	„
7)	6 „	20 „	7)	7 „ 10	„
8)	8 „	20 „	8)	9 „ 10	„